

Weingartner : der Schöpfer der Basler Dirigentenkurse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 41

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trotz nicht verheimlichen konnten, eine solche Menge Ehrfurcht eingeflößt, daß er sich während anderthalb Tagen, an denen wir ununterbrochen dicht am Horste saßen, gar nicht blicken ließ und es offenbar mit seinen Elternpflichten gut vereinbaren konnte, daß sich der hungrige Jungadler in dieser Zeit an den verwesenen Fleischresten schadlos hielt. Was uns aber noch peinlicher berührte und den Wert einer Kinoaufnahme illusorisch machte, war der Umstand, daß sich der Hortinsasse vollständig apathisch zeigte. Umsonst riefen wir ihn an, vergeblich pfffen wir ihm die neuesten Schlager und Singvogelweisen vor. Wir schreckten nicht einmal davor zurück, uns am Rande der schwindelnden Höhe in unserer ganzen furchterweckenden menschlichen Größe zu offenbaren. Der weiße Federballen reagierte nur mit gleichgültigem Augenzwinkern auf diese machtvolle De-

monstration und schien es im weitern gar nicht unangenehm zu empfinden, von diesen merkwürdigen Erscheinungen unterhalten zu werden. Aber schließlich mußten wir doch irgendeine Bewegung auf das Filmband bringen! Da kamen wir auf folgende Idee: wir ließen an einem Seil die Hose eines Mitgängers über dem Horst herunterbaumeln und schwenkten sie vor dem Jungadler hin und her. Erfolg: der Vogel machte einen langen Hals und piepste die Hose an, als wollte er von ihr Futter betteln.

Erst einige Wochen später, als der gefiederte Filmstar sein Dunenkleid mit dem dunkleren Federkostüm vertauschte und sich schon ordentlich auf seinen Fängen erheben konnte, hatten wir mit der Kamera den ersehnten Erfolg, den Jungadler beim Kröpfen der Beute, die ihm von den Alten reichlich gebracht wurde, dann auch beim versuchsweisen

Gebrauch seiner bereits ziemlich kräftig entwickelten Schwingen, ja sogar bei einigen kühnen Hopsern auf dem Filmstreifen festhalten zu können. Herrliche Bilder boten sich uns dabei. Den nachhaltigsten Eindruck erhielt ich immer wieder von jener Position, die den Adlerjüngling — vielleicht war es auch ein Töchterchen — dicht am Rande des Horstes, über dem tiefen Abgrunde zeigte. So ruhig, als wäre er des Fliegens kundig, Meister und Herrscher über Winde und Weiten, blockte er auf einem Dürrast und fing die gewaltigen Ausmaße des Raumes, die gegenüberliegenden Bollwerke der Berge, die wildbachbrausende Tiefe des Tales und die klingende Bläue des Himmel in die kleine Rundung seines aufmerksamen Auges ein — um jetzt schon seine Seele mit jenem Elemente zu verschwistern, das er nun seit Ende Juli mit seinem Leib durchpflügt.

WEINGARTNER

DER SCHÖPFER DER BASLER DIRIGENTENKURSE



Weingartner korrigiert einen Dirigentschüler. Den Schülern steht in fast voller Besetzung das vorzügliche Orchester der Basler Orchestergesellschaft zur Verfügung

Aufnahmen von H. Leemann



Das Zeichen zum Beginn



Im Dirigenten wird die Musik Bewegung, wird Bewegung Musik. Welche Bedeutung liegt da in jeder, auch der kleinsten Bewegung eines Fingers, der Hand, des Armes, des Kopfes. Und wie unerschöpflich sind die Möglichkeiten! Welche Kraft der Suggestion geht beim großen Dirigenten von diesen Bewegungen aus, mit denen er jeden Musiker des Orchesters in den Bann der großen musikalischen Aufgabe zieht!



DER MEISTER AM PULT

Pianissimo!

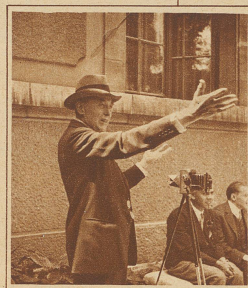
Meister des Taktstockes, der Traum so manchen Kunstjägers, neuerdings auch mancher Kunstjüngerin! Wer da aber, zu bequem, die Technik eines Instrumentes und die musiktheoretischen Fächer gründlich zu erlernen, wähnt, zur Erreichung jenes hehren Zieles genüge ein bißchen Eitelkeit, bestenfalls ein wenig Musikalität und obendrein noch etwa die äußere Nachahmung berühmter Vorbilder, der irrt gewaltig. Nur wenige Auserwählte erreichen jene Meisterschaft des Dirigierens, die wir an einem Furtwängler, Mengelberg, Scherchen, Toscanini und nicht zuletzt an dem in Basel wirkenden Felix Weingartner so sehr bewundern. — Es ist natürlich, daß sich alljährlich nicht nur angehende Dirigenten, sondern auch Kapellmeister in Stellungen aus aller Herren Länder zu den Meisterkursen unter Weingartners Leitung am Basler Konservatorium einfinden! Schon das Studium von



Felix Weingartner im Gespräch mit dem Musikkritiker O. Maag, auf dessen Bemühungen hin Weingartner nach Basel berufen wurde



Fräulein Carmen Studer, Dirigenten-Schülerin und Dichterin, deren Gedichte Weingartner neulich komponiert und veröffentlicht hat



Herr Weingartner dirigiert zwar auch hier — aber nicht als Musiker, sondern als Photograph. Er fotografiert seine Dirigenten-Schüler

Kunstwerk liegt. Wieviel mehr aber als das gedruckte Wort bieten dies die Kurse, in denen der Meister persönlich mit seiner ganzen jugendlichen Kraft und faszinierenden Begeisterung eingreift!

Weingartners Schriften (speziell: Ueber das Dirigieren, Ratschläge für die Aufführung von Sinfonien Beethovens, Schuberts, Schumanns und Mozarts) vermittelt eine Fülle wertvoller Erfahrungen und Richtlinien edelster Kunstauffassung, deren tiefster Ursprung in der Ehrfurcht vor dem